


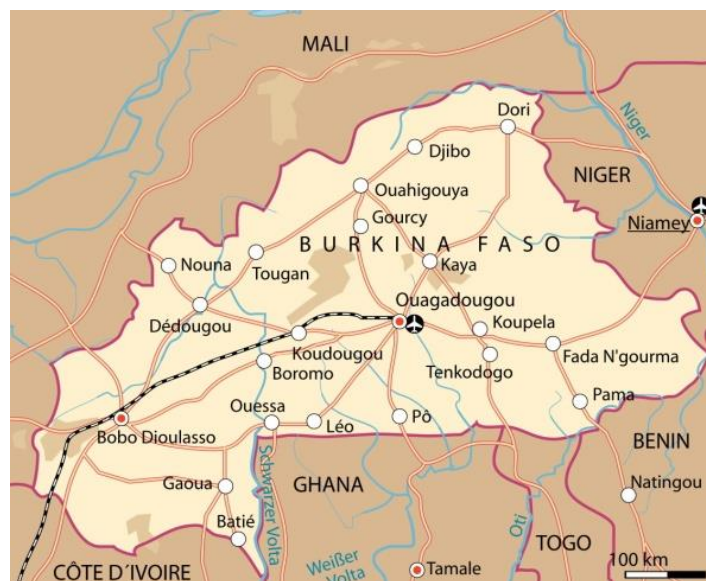
Burkina Faso

Länderinformation

 Bundesministerium
Europäische und internationale
Angelegenheiten

 Austrian
Development
Agency

Einleitung



Am 5. August 1960 rief Obervolta seine Unabhängigkeit aus. Es folgten unruhige Jahrzehnte mit insgesamt sechs Militärputschen. 1984 änderte das Land unter Nationalheld und Präsident Thomas Sankara seinen Namen auf Burkina Faso („Land der integren Menschen“). Nach der noch immer nicht aufgeklärten Ermordung Sankaras stand von 1987 bis 2014 Blaise Compaoré an der Spitze des Staates. Sein Versuch einer neuerlichen Verfassungsänderung, um eine weitere Amtsperiode zu ermöglichen, führte zum Volksaufstand. Von November 2014 bis Jänner 2016 leitete eine Übergangsregierung einen demokratischen Übergang ein. In diese Zeit fielen auch ein misslungener Putsch der ehemaligen Präsidentengarde, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen sowie im Jänner 2016 ein Terroranschlag durch Al-Qaida im islamischen Maghreb (AQMI).

In der Folge verschlechterte sich die Sicherheitslage in weiten Teilen des Landes massiv. Die Hauptstadt Ouagadougou wurde 2017 und 2018 von zwei weiteren Anschlägen getroffen. Große Teile des Nordens und Ostens des Landes sind aktuell Konfliktzonen. Auch ethnische bzw. innergemeinschaftliche Konflikte nehmen zu. Zum Jahreswechsel 2018/19 etwa starben mutmaßlich über 200 Menschen bei einem Massaker in Yirgou.

Das Land befindet sich seit dem Volksaufstand 2014 in einer schwierigen politischen und gesellschaftlichen Transition. Die Träger des Aufstandes, öffentlich Bedienstete und urbane Intellektuelle, erwarten sich bessere Zeiten, für die es aber keine ökonomische Basis gibt. Die Masse der armen Leute hofft auf mehr Chancengleichheit, die sich bis jetzt nicht eingestellt hat, und die Djihadisten versuchen, daraus Kapital zu schlagen. Die positive Wirtschaftsentwicklung spüren die meisten Menschen kaum. Das starke Bevölkerungswachstum von jährlich rund drei Prozent schwächt die Wirtschaftswachstumsrate pro Kopf ab. Klimawandel, Terrorismus/Banditismus und die COVID-19-Pandemie kommen als erschwerende Faktoren hinzu. Seit 2018 ist Burkina Faso insbesondere aufgrund des starken Anstiegs intern Vertriebener und wiederkehrender Ernährungskrisen Ziel verstärkter internationaler humanitärer Hilfsleistungen.

BASISDATEN

Staatsform	Präsidentialrepublik
Staatsoberhaupt	Roch Marc Christian Kaboré
Regierungschef	Christophe Dabiré
Hauptstadt	Ouagadougou
Fläche	274.200 km ²
Bevölkerung	19,8–21,5 Mio. ^{1 / 2}
Bevölkerungswachstum; Kinder pro Frau	2,8 % pro Jahr (2019); 5,2 (2018) ³
Lebenserwartung	61,2 Jahre ¹
Altersdurchschnitt	17,6 Jahre ¹
Alphabetisierungsrate	Über 15-Jährige: 41,2 % (Männer 50,1 %, Frauen 32,7 %), 15–24- Jährige: 58,3 % ⁴
HDI (Human Development Index)	0,434, 182. Stelle von 189 (2019) ¹
GII (Gender Inequality Index)	0,612, 145. Stelle von 160 ¹
BIP	13,34 Mrd. Euro (2019) ³
Jährliches Wachstum des BIP	5,7 % (2019) ⁵
BIP pro Kopf	774,8 US-Dollar (2019) ³
Armutsrate (nationale / in- ternationale Berechnung)	40,1 % (< 0,64 Euro/Tag) ² / 43,8 % (< 1,67 Euro/Tag) ⁶
Chronische Unterernäh- rung unter 5-Jähriger	21,1 % ¹
Vorkommen von weiblicher Genitalverstümmelung	15-49-Jährige: 76 %, 15–19-Jäh- rige: 58 %, 0-14-Jährige 13 % (lt. Müttern) ⁷
Minderjährige Ehen	Bis 15-Jährige: 10 %, bis 18-Jäh- rige: 52 % ⁷
HIV-Infektionsrate	0,8 % ¹

¹ <http://hdr.undp.org/en/countries/profiles/BFA>

² <http://www.insd.bf/n/>

³ <https://data.worldbank.org/country/burkina-faso>

⁴ <http://uis.unesco.org/en/country/bf>

⁵ <https://www.imf.org/en/Countries/BFA#countrydata>

⁶ <http://povertydata.worldbank.org/poverty/country/BFA>

⁷ <https://www.unfpa.org/data/world-population/BF>

Politische Situation

Burkina Faso ist eine Präsidentialrepublik. Die Absetzung des Langzeitpräsidenten Blaise Compaoré durch einen Volksaufstand Ende Oktober 2014 bedeutete das Ende seiner 27-jährigen Herrschaft. Die nach breiten Konsultationen eingesetzte Übergangsregierung sollte die Grundlagen für eine Demokratisierung und für Neuwahlen schaffen. Die Wahlen fanden schließlich am 29. November 2015 erfolgreich statt.

Burkina Faso bewältigte den Regimewechsel mit wenig Gewaltanwendung. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass in Wirtschaft und Politik „benachbarte“ Eliten tätig sind, was von der Bevölkerung immer mehr kritisiert wird. Das führt zusammen mit der seit 2015 wieder erstarkten Meinungs- und Pressefreiheit und der langsam voranschreitenden Demokratisierung zunehmend zu sozialer Mobilisierung und Streiks. Letztere hauptsächlich im öffentlichen Sektor und weitgehend begrenzt auf die Hauptstadt Ouagadougou.

Ein Großteil der Staatseinnahmen fließt in direkte und indirekte Personalkosten der Beamtinnen und Beamten. Dies stellt für die Entwicklung des Landes ein nicht zu unterschätzendes Problem dar, sowohl auf sozioökonomischer Ebene als auch im Bereich guter Regierungsführung. Trotz des weitreichend friedlichen demokratischen Umbaus des Landes werden die Herausforderungen in jüngster Zeit größer und der institutionelle Reformwille schwächer.

Die Sicherheitslage befindet sich seit dem ersten großen jihadistischen Terroranschlag Anfang 2016 in der Hauptstadt Ouagadougou in einer Abwärtsspirale. Mittlerweile sind weite Teile Burkina Fasos, vor allem im Norden und Osten, zur Konfliktzone geworden und kaum oder gar nicht zugänglich. Die betroffenen Gebiete weiten sich aus. Die Bevölkerung findet sich oft zwischen Islamisten und Streitkräften wieder, es gibt regelmäßige Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen. In Spannungssituationen flammen auch ethnische Konflikte auf. Auch die generelle Kriminalität nimmt zu.

Ein Anschlag im März 2018 auf die französische Botschaft und das Hauptquartier des Generalstabs der Armee mit großer Symbolwirkung traf den Staat schwer. Burkina Faso findet sich mehr und mehr im Zentrum einer Krise, die ursprünglich vom benachbarten Mali ausging und schrittweise die Region erfasst. Sie ist im Begriff, auf Grenzgebiete der südlichen Nachbarn überzugreifen. Vor allem eine stärkere Präsenz des Staates in den betroffenen oder gefährdeten Gebieten ist notwendig. Subsidiarität und Dezentralisierung sind hierfür wichtig.

Burkina Faso ist traditionell ein Auswanderungsland – dies betrifft größtenteils Nachbarstaaten, insbesondere die Côte d'Ivoire (dies hat seine Ursache vor allem im Arbeitskräftebedarf während und nach der Kolonialzeit). Nach Europa migrierten Burkinabe bisher kaum.

Dezentralisierung

Seit den 1990er-Jahren wurde eine administrative Dekonzentration auf 48 Provinzen und entsprechende Kleinstädte (Sekundärzentren) vorangetrieben. Doch erst die politische Dezentralisierung mit erstmalig abgehaltenen Gemeinderatswahlen und der Einrichtung von indirekt gewählten Regionalräten im Jahr 2005 brachte eine neue, sichtbarere Dynamik der Dezentralisierung. Die Regionen und Gemeinden erhalten nach diesen neuen politischen Regeln progressiv Befugnisse zugewiesen. Bisher trifft die Zentralregierung in Ouagadougou jedoch nach wie vor viele relevante Entscheidungen. Obwohl da und dort sichtbare Veränderungen entstanden, mangelt es den dezentralisierten Strukturen immer noch an finanziellen und personellen Ressourcen. Die Loslösung vom von der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich installierten System zentralisierter Verwaltung erfolgt nur langsam. Für die Aufrechterhaltung einer gesellschaftlichen (und staatlichen) Kohäsion in der derzeitigen Krise im Sahelraum ist das zentralistische System nur schlecht geeignet.

Menschenrechtssituation

Burkina Faso beteiligt sich an allen relevanten internationalen und regionalen Abkommen und verfügt damit über einen Rechtsrahmen zum Schutz der Menschenrechte. Dieser spiegelt sich in der nationalen Gesetzgebung wider. In den letzten Jahren setzte die Regierung einige Strukturmaßnah-

men zur Stärkung der Menschenrechte. Sie erweiterte den Titel des Justizministeriums um die Menschenrechte, richtete einen Fonds für die Opfer politischer Gewalt ein und führte Reformen im Justizapparat durch. Die Todesstrafe wurde abgeschafft.

Zivilgesellschaftliche Organisationen sind weitgehend frei und beobachten die Einhaltung der Menschenrechte. Die Pressefreiheit gilt als beispielhaft in der Region. Ein eklatanter Mangel an Frauen- und Mädchenrechten und ein hohes Maß an Kinderarbeit (36 Prozent) zählen jedoch zu den größten menschenrechtlichen Problemen des Landes. Auch das Recht auf Bildung wurde über Jahrzehnte vernachlässigt: Mehr als die Hälfte der Bevölkerung über 15 Jahre kann weder lesen noch schreiben.

Auch die Reformen des Rechtssystems sind erst am Anfang. Das zeigen die Prozesse gegen die Putschisten von 2015, zahlreiche andere Prozesse im Zusammenhang mit dem alten Regime und der Übergangszeit sowie Berichte über Menschenrechtsverstöße der Streitkräfte im Kampf gegen Islamisten. Generell sind das Rechtssystem sowie die gesamte öffentliche Verwaltung sehr korruptionsanfällig. Ein Mitte 2019 beschlossenes neues Strafrecht birgt große Gefahr von Zensur und Einschränkung der Meinungsfreiheit. Es umfasst auch die Berichterstattung bzw. Kommentare über die Aktionen der Sicherheitskräfte. Die verschärfte Sicherheitslage führte 2019 und 2020 zu einem sprunghaften Anstieg der Binnenvertriebenen (von 47.000 Ende 2018 auf über eine Million Ende 2020⁸).

Umweltpolitik

Burkina Faso verfügt über eine gute Umweltgesetzgebung und umweltpolitische Grundlagen (Nationaler Umweltplan, Aktionspläne zu den großen Umweltkonventionen). Auch die nationale Entwicklungsstrategie berücksichtigt das Thema Umweltschutz. Aufgrund der geringen Kapazitäten setzt die Regierung die entsprechenden Gesetze jedoch nicht konsequent um. Sie setzt schwerpunktmäßig und mit kleinen Erfolgen auf folgende Maßnahmen: Schutz der Waldressourcen, Aufforstung, Bekämpfung von Brandrodung und Buschbränden, Schutz der Wasserbestände und Eindämmung der Bodenerosion.

Niederschläge sind in Burkina Faso unregelmäßig, es kommt immer häufiger zu Naturkatastrophen. Weitere zentrale Umweltprobleme sind der übermäßig produzierte Abfall (vor allem die massive Belastung durch Plastikmüll, von dem auch sehr kleine Dörfer flächendeckend überzogen sind), das städtische Abwasser, Baumwoll-Monokulturen, der Bergbau und vor allem Bodenerosion. Mit Blick auf die Armutsminderung ist die größte Herausforderung der Abbau und Verbrauch der natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Vegetation und Biodiversität). Die nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen wird zudem durch zahlreiche wirtschaftliche, politische und soziale Faktoren erschwert. So leben rund eine Million Menschen vom informellen Goldbergbau, der große soziale Probleme und starke Umweltverschmutzung mit sich bringt.

Regionale Integration

Burkina Faso wirkt aktiv an der zunehmenden regionalen Integration mit. Das ist von großer Bedeutung für das Binnenland, das von sechs Nachbarstaaten umgeben ist. Im Fokus stehen wirtschaftliche Integration und regionale Sicherheit.

Burkina Faso ist Mitglied der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) und der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion (UEMOA). In der Gruppe G5 Sahel (gegründet im Februar 2014) kooperieren Burkina Faso, Mauretanien, Mali, Niger und Tschad in den Bereichen Sicherheit und (Infrastruktur-)Entwicklung. Der Sicherheitsaspekt steht dabei im Vordergrund. Seit 2017 gibt es auch die Sahel-Allianz zwischen den G5 Sahel-Staaten und Entwicklungspartnern wie der EU, den Vereinten Nationen und der Weltbank. Ziel ist die Beschleunigung der Entwicklung in den Krisengebieten.

Frankreich ist nach wie vor der stärkste bilaterale Partner in punkto Sicherheit, doch auch die USA bleiben in der Region engagiert, während die Volksrepublik China vermehrt wirtschaftlichen Einfluss

⁸ Humanitarian High Level Konferenz, 20. Oktober, Kopenhagen

ausübt. Politische Dimensionen dieser Zusammenarbeit, die sukzessive auch Entwicklungszusammenarbeit beinhaltet, werden erst allmählich sichtbar. (Noch bis Ende Mai 2018 erkannte Burkina Faso Taiwan diplomatisch an.)

Wirtschaft

Burkina Fasos Volkswirtschaft ist stark von Rohstoffexporten (v.a. Gold und Baumwolle) abhängig und gegenüber externen wirtschaftlichen Entwicklungen oder Klimaveränderungen sehr anfällig.

Die Abhängigkeit von Rohstoffexporten ist eine große Herausforderung für die Wirtschaft des Landes. 2019 standen Importe von 3,3 Milliarden Euro Exporten von 2,5 Milliarden Euro gegenüber.⁹ Knapp über die Hälfte des Exportwertes wird durch Gold erzielt (90 Prozent des Goldes gehen in die Schweiz). Weit dahinter kommen Baumwolle, Sesam und Cashewnüsse sowie Zink.¹⁰

Die Binnenlage, die großen Entfernungen zu den Exportmärkten und die folglich hohen Transportkosten, Energiemangel und das geringe Ausbildungs- und Produktivitätsniveau bremsen die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Es kommt kaum zu Wertschöpfung im Inland im Zuge von Produktveredelung oder -transformation. Mindestens 80 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig. Diese ist immer noch von Subsistenzwirtschaft geprägt. Die Ernteerträge schwanken aufgrund der schwierigen klimatischen Bedingungen stark. Das Land kämpft immer wieder mit Ernährungskrisen, die sich in den letzten Jahren durch die Sicherheitslage verschärfen. Der zunehmend spürbare Klimawandel und die damit einhergehende Wüstenbildung stellen große Herausforderungen dar.

Wirtschaftliche Entwicklung

Die Wirtschaft verzeichnete in den letzten Jahren insbesondere auf Grund der Rohstoffexporte ein relativ beständiges Wachstum von rund sechs Prozent jährlich. Dieses kommt allerdings nicht bei den Menschen an. Außerdem wird es 2020 auf Grund der Corona-Krise einen Einbruch des Wachstums auf 1-2 Prozent geben. Die ineffiziente und teure Bürokratie verschlingt 100 Prozent der staatlichen Einnahmen und nimmt dem Staat jeglichen Spielraum für Investitionen. Die Armutsquote ging zwischen 2009 und 2014 von 46,7 Prozent auf 40,1 Prozent zurück. Grundlage ist die nationale Berechnung von Armut: In absoluten Zahlen nimmt die Zahl der Armen aufgrund des starken Bevölkerungswachstums kaum ab.

Zur Erreichung der entwicklungspolitischen Ziele Burkina Fasos braucht es dauerhafte Ernährungssicherheit. Außerdem muss es gelingen, die nationale Wertschöpfung zu stärken. Das kann nur funktionieren, wenn Produkte im Land hergestellt und weiterverarbeitet werden. Dabei hat das Land noch viel Entwicklungspotenzial. Eine Herausforderung sind die vielen auf den Arbeitsmarkt drängenden Jugendlichen sowie deren niedriges Bildungsniveau. Ebenso herausfordernd sind ein interessantes (jedoch oft schwieriges) Investitionsklima (vor allem im Bergbau) und eine völlig ineffiziente staatliche Bürokratie in Verbindung mit Problemen guter Regierungsführung.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit konzentriert ihr Engagement daher unter anderem auf die Entwicklung des Privatsektors. Sie unterstützt insbesondere das produzierende Kleingewerbe im ländlichen Raum bzw. landwirtschaftliche Betriebe. Im Zuge des Subsidiaritätsprinzips forciert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit in diesem Zusammenhang seit langem die Kooperation mit regionalen und lokalen Behörden.

Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Burkina Faso und Österreich

Zwischen Burkina Faso und Österreich bestehen nur geringe wirtschaftliche Beziehungen. Laut der Wirtschaftskammer Österreich beliefen sich die österreichischen Exporte (u.a. Maschinen und mechanische Geräte, Getränke, Papierwaren) 2019 auf 1,86 Millionen Euro, die Importe (Früchte, Ölsaaten) auf rund 5,91 Millionen Euro.

⁹ https://webgate.ec.europa.eu/isdb_results/factsheets/country/overview_burkina-faso_en.pdf

¹⁰ Letztverfügbare Zahlen von 2016 unter: <http://wits.worldbank.org/CountrySnapshot/en/BFA/textview>

Armut

Burkina Faso gehört zu den am wenigsten entwickelten und ärmsten Ländern der Welt. Im Bericht über die menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2019 rangiert es auf Platz 182 von 189 Ländern. 26,11 Prozent der Bevölkerung leben in extremer Armut. Laut „Poverty Headcount“ der Weltbank rangieren unter den 217 Ländern und Regionen 31 schlechter als Burkina Faso.¹¹

Die Armut ist je nach Umfeld und Region unterschiedlich ausgeprägt. Im ländlichen Raum ist sie doppelt so hoch wie in den Städten. Der Anteil der Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, schwankt je nach Region von weniger als 30 Prozent (Landeszentrum, Cascades) bis zu mehr als 60 Prozent (Norden, Osten). Diese Zahlen entsprechen der nationalen Definition von Armut. 27,3 Prozent aller Kinder Burkina Fasos leiden an chronischer Mangelernährung.¹² Die sich verschlechternde humanitäre Lage stellt das Land vor zusätzliche Herausforderungen. Die Zahl der Personen, die humanitäre Hilfe benötigen, hat sich zwischen Jänner 2020 und August 2020 von 2,2 Millionen auf 2,9 Millionen (14,5 Prozent der Bevölkerung) erhöht.¹³ 3,3 Millionen Menschen sind von Ernährungsunsicherheit betroffen.¹⁴

Dennoch waren in den letzten zehn bis 20 Jahren bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Positive Entwicklungen gibt es etwa bei der Säuglings- und der Müttersterblichkeit. Auch beim Zugang zur Grundschulbildung sowie zu sauberem Trinkwasser und bei der Bekämpfung der Infektionsrate bzw. der Verbesserung der Behandlungsrate von HIV/AIDS machen sich Erfolge bemerkbar.

Entwicklungspolitik Burkina Fasos

Der Orientierungsrahmen für alle Entwicklungsprogramme des Landes ist seit September 2016 der Nationale Plan zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung 2016–2020 (PNDES). Er stellt schlüssige Diagnosen und empfiehlt selbstkritisch, dass Burkina Faso die Staatsverwaltung entscheidend verbessern muss. Nur so kann das Land das Ausbildungsniveau und schlussendlich auch die Produktivität des Privatsektors erhöhen. Die Regierung gerät allerdings immer stärker in Abhängigkeit der Geberländer.

Für die wirtschaftliche Entwicklung Burkina Fasos gelten gemäß dem PNDES folgende Ziele: Durch die soziale und wirtschaftliche Entwicklung sollen die grundlegenden Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigt werden. Eine Strukturreform der Wirtschaft soll zu nachhaltigem und widerstandsfähigem Wachstum führen. Dieses soll würdige Arbeit und bessere Lebensbedingungen für alle schaffen.

Zusätzlich zum PNDES gibt es zahlreiche Unterstrategien, Programme, Arbeitspläne sowie Notfallstrategien. Der PUS – Plan d’urgence pour le Sahel – ist die programmatische Grundlage für die 2017 von der internationalen Gebergemeinschaft gegründete Sahel-Allianz. Die stärkere Fokussierung auf Resultate anstatt auf Formalisierung von Zusammenarbeit und eine stärkere territoriale, integrierte Ausrichtung (das heißt ein Nexus von Entwicklungszusammenarbeit, humanitärer Hilfe und Frieden) sollen in Zukunft die Wirkung der zentralen Strategien stärken. Auf EU-Ebene befindet sich die Sahel-Strategie derzeit in diesbezüglicher Überarbeitung.

Zusammenarbeit mit Österreich

Die Beziehungen zwischen Österreich und Burkina Faso bestehen seit den 1960er-Jahren. Erster Meilenstein war die Errichtung einer Berufsschule in der Hauptstadt Ouagadougou durch die Österreichische Jungarbeiterbewegung. Sie ist heute eine staatliche technische Schule. Daraus entwi-

¹¹ <https://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.NAHC>

¹² data.unicef.org/wp-content/uploads/2018/05/Joint-Malnutrition-Estimates_May_2018.xlsx

¹³ https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/bfa_apercu_de_la_situation_humanaire_18082020_fr.pdf

¹⁴ https://docs.wfp.org/api/documents/WFP-0000120225/download/?_ga=2.267611085.2123266794.1605029849-431279348.1605029849

ckelte sich eine zwischenstaatliche Kooperation im Berufsbildungssektor. Die heutige Entwicklungszusammenarbeit wird durch ein bilaterales Abkommen aus dem Jahr 1991 geregelt. Die strategische Ausrichtung erfolgt über zyklisch aktualisierte Landesstrategien (derzeit 2019–25).

Seit 1998 bestehen darüber hinaus Partnerschaftsabkommen zwischen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Ouagadougou und der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Ein Abkommen zwischen der Université Polytechnique de Bobo-Dioulasso und der Universität Innsbruck gibt es seit 2008. 2012 kam eine Kooperation zwischen der Universität für Bodenkultur Wien und der Universität Ouagadougou dazu. Sie findet im Rahmen des Hochschulkooperationsprogramms APPEAR statt, das die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit finanziert.

Seit Jahrzehnten bestehen außerdem Partnerschaften zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Österreich und Akteuren vor Ort. Diese Form der Kooperation ist kleinteilig, aber beständig, und leistet neben der Arbeit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit einen wertvollen Beitrag zum positiven Image Österreichs als langjähriger Partner.

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Burkina Faso ist seit 1992 Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1996 ist Österreich mit einem Auslandsbüro in der Hauptstadt Ouagadougou vertreten. Die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Österreich und Burkina Faso beruht auf einem systematischen und partnerschaftlichen Dialog. Dieser führte 2002 erstmals zur Unterzeichnung eines abgestimmten Indikativen Kooperationsprogramms (PIC).

Im zweiten PIC (2005–2007) vereinbarten Österreich und Burkina Faso entsprechend der Dezentralisierungspolitik des Landes, den thematischen Ansatz durch eine geografische Schwerpunktsetzung zu ergänzen. Im dritten Programm (2008–2018) lag dieser Fokus verstärkt auf der Region Boucle du Mouhoun im Westen des Landes.

In der Landesstrategie 2019–2025 stehen zwei Themen im Fokus:

- Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Resilienz mit Fokus ländlicher Raum
- Berufsbildung und technisches Unterrichtswesen

Der Fokus auf die Region Boucle du Mouhoun besteht nach wie vor.

Alle Maßnahmen haben die Rechte und die Situation von Frauen und Mädchen besonders zu berücksichtigen. Diese werden außerdem gezielt gefördert.

Viele Partner für Entwicklung

Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, setzt das Kooperationsprogramm mit staatlichen Partnern, nationalen und internationalen zivilgesellschaftlichen Akteuren bzw. internationalen Organisationen sowie privatwirtschaftlichen Akteuren um. Je nach Voraussetzung kommen verschiedene Finanzierungsinstrumente (Kofinanzierung mehrerer Geber, Einzelprojekte, Unterstützung umfassender Programme usw.) zum Einsatz. In allen Schwerpunktbereichen gibt es gemeinsame Finanzierungen mit anderen Gebern. Die Abstimmung mit der Gebergemeinschaft erfolgt regelmäßig.

Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen (ODA) Österreichs

Die gesamten öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)¹⁵ an Burkina Faso beliefen sich zwischen 1994 und 2019 auf 107,31 Millionen Euro. Die Leistungen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) beliefen sich im gleichen Zeitraum auf 88,44 Millionen Euro.

¹⁵ BMF, BMBWF, BMDW, BMI, BMEIA u. a.; Länder, Städte und Gemeinden

ODA Österreichs an Burkina Faso, Auszahlungen in Millionen Euro

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
bilaterale ODA gesamt an Burkina Faso in Mio. Euro	3,67	3,99	4,35	5,08	5,09	6,99
in % der bilateralen Gesamt-ODA	0,76	0,57	0,49	0,95	1,25	1,76
OEZA/ADA an Burkina Faso in Mio. Euro	2,65	3,58	3,84	4,47	4,53	5,15
OEZA/ADA an Burkina Faso in % der ges. OEZA/ADA-Leistungen (ODA)	3,44	4,83	4,87	4,80	5,24	5,06

Quelle: ADA-Statistik

Projektbeispiele

Arbeit und Beschäftigung für Frauen und Jugend

Die Arbeit Österreichs in den Bereichen dezentralisierte und ländliche Entwicklung, Kooperation mit lokalen und regionalen Behörden sowie Berufsbildung ist in Burkina Faso hoch angesehen. Daher beauftragte die Europäische Union die Austrian Development Agency (ADA) damit, im Rahmen ihres Notfallfonds für den Sahel ein Programm zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und Jugendliche umzusetzen. Die ADA setzt das Projekt „Tuuma“ (was in der Lokalsprache Mooré „Arbeit“ heißt) in vier Regionen und einer weiteren Provinz um: Cascades, Hauts Bassins, Boucle du Mouhoun, Nord sowie Provinz Soum in der Region Sahel.

„Tuuma“ fördert Initiativen, die die Regionalräte (vergleichbar mit Landtagen) in ihren Entwicklungsplänen festgeschrieben haben, beispielsweise die ökologisch basierte Ausweitung verwertbarer Ackerböden. Vor allem aber werden Kooperativen, Genossenschaften, Firmen, Ausbildungszentren und auch Gemeinden dazu aufgerufen, ihre Projekte einzureichen. Diese werden auf regionaler und dann zentraler Ebene von Bewertungskommissionen, zusammengesetzt aus Beamtinnen und Beamten, Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertretern der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, auf kompetitiver Basis bewertet. Es handelt sich vor allem um Projekte in Landwirtschaft und Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten, die nach positiver Bewertung vom Projekt finanziert werden.

Tuuma soll bis zu 13.000 neue Jobs oder Einkommensverbesserungen schaffen. Eine große Herausforderung dabei ist die Tatsache, dass Tuuma großteils in Gebieten umgesetzt wird, in denen aufgrund der sich dramatisch verschlechterten Sicherheitslage der Ausnahmezustand herrscht.

Solarenergie und Berufsbildung

Burkina Faso ist von der Sonne mehr als verwöhnt. Solarenergie hat hier eine große Zukunft. Die Lehrpläne und die Ausrüstung in den technischen Berufsschulen sind jedoch völlig veraltet und gehen nicht auf technische Neuerungen der letzten Jahre ein. Erneuerbare Energien bzw. Solarenergie werden nicht unterrichtet. Dies entspricht nicht den Bedürfnissen eines wachsenden Marktes.

In enger Kooperation mit dem Land Vorarlberg erkannte die Austrian Development Agency, dass es in diesem Bereich viel zu tun gibt. Ergebnis ist ein von der Austrian Development Agency umgesetztes Projekt, das stark auf Know-how aus Vorarlberg baut.

Die Kooperation ist langfristig angelegt, sie soll mindestens neun Jahre laufen. Ziel ist es, den Zugang zu erneuerbaren Energien, insbesondere Solarenergie, in Burkina Faso zu stärken. Dafür verbessert das Projekt die Ausbildungsmöglichkeiten an den Schulen, etwa durch neue Lehrpläne, Infrastruktur und Gerätschaften sowie Aus- und Fortbildung von Lehrenden. Auch die direkte Einbeziehung des Privatsektors in die Lehrplanentwicklung oder das Anbieten von modularer Fortbildung für Berufstätige stehen im Zentrum der Aktivitäten. Schulen und Firmen sollen sich näherkommen.

Das Projekt kommt derzeit ungefähr 5.800 Menschen direkt zugute. Es soll zeigen, dass innovative und angepasste Lösungen mit vergleichsweise kleineren Budgets große Wirkung zeigen können.

Projektpartner:
Regionalräte der betroffenen Regionen
Laufzeit:
01/2018–06/2021
OEZA-Beitrag:
2 Mio. Euro
EU-Beitrag:
8 Mio. Euro

Projektpartner:
Bildungsministerium Burkina Faso, Partnerschulen, Privatsektor
Laufzeit:
10/2018–12/2021
OEZA-Beitrag:
150.000 Euro
Land Vorarlberg:
1,35 Mio. Euro

Förderung von Frauen in der Cashewnuss-Produktion

Die Landwirtschaft ist weiterhin einer der wichtigsten Wirtschaftssektoren Burkina Fasos. Sie macht mehr als 20 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus, 80 Prozent der arbeitenden Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig. In ländlichen Gebieten der Regionen Hauts Bassins und Cascades kommt dem Cashewnuss-Anbau eine besondere Rolle zu. Plantagen werden zumeist von Familien betrieben. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit legt einen Fokus auf die Geschlechtergleichstellung. In diesem Sinne fördert sie im Rahmen des Projekts „Développement Économique des Femmes par l'Innovation dans l'Anacarde (DEFI)“ Mikrounternehmen und vor allem Frauen in der Cashewnuss-Produktion.

Durch das Projekt soll sich die Produktivität in der Cashewnuss-Produktion erhöhen und es sollen insbesondere Frauen in diesem Sektor verstärkt Fuß fassen. Durch Beratung und Schulungen bekommen sie dafür die nötigen Kapazitäten und das erforderliche Wissen. Alle an der Produktion beteiligten Menschen sollen zudem zu geschlechterspezifischen Problemen in der gesamten Wertschöpfungskette sensibilisiert werden, via Kampagnen, Vorträgen, Radioausstrahlungen oder Theatervorstellungen. Außerdem soll sich das Erntemanagement, die Wertschöpfungsketten, der Finanz- und der Marktzugang verbessern. So erhalten die Produzentinnen und Produzenten etwa Informationen und Wissen über neueste Anbautechniken, effizientere Aufbewahrungsmöglichkeiten und verbesserte Verarbeitungsmethoden.

Knapp 2.800 Frauen, die im Cashewnuss-Anbau und in der -Verarbeitung tätig sind, profitieren direkt von dem Projekt.

Bekämpfung weiblicher Genitalverstümmelung in der Region Boucle du Mouhoun

In der Schwerpunktregion der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit Boucle du Mouhoun ist weibliche Genitalverstümmelung ein weit verbreitetes Phänomen. Trotz eines Verbots in der nationalen Gesetzgebung sind 76 Prozent der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren von der grausamen Praxis betroffen. Schmerzen beim Urinieren, qualvolle Menstruationsbeschwerden, Lebensgefahr beim Entbinden, hohes Infektionsrisiko und permanente Traumata: Frauen und Mädchen, deren äußere Geschlechtsorgane teilweise oder zur Gänze unter oft katastrophalen hygienischen Bedingungen entfernt wurden, leiden ein Leben lang an den Folgen ihrer schweren Körperverletzung. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit setzt sich gemeinsam mit dem Projektpartner „Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich“ dafür ein, ein soziales Umfeld in Boucle du Mouhoun zu schaffen, das zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung sowie zur Förderung der reproduktiven Gesundheit von Frauen und Mädchen beiträgt.

Dafür führen die Projektpartner Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen durch und erheben Daten rund um Fälle von weiblicher Genitalverstümmelung. All das soll dazu führen, dass das Wissen in der Region über weibliche reproduktive Gesundheit, Familienplanung und die Schäden von weiblicher Genitalverstümmelung zunimmt. Es soll auch den kollektiven Druck erhöhen, die Praxis zu beenden. Zudem werden die Sozial- und Gesundheitsdienste in der Region verbessert, damit betroffene Frauen und Mädchen besser versorgt und beraten werden.

Direkt von den Maßnahmen profitieren 30.000 Frauen, 12.000 Mädchen sowie weitere 45.000 Menschen (Männer, Burschen, Gesundheitsfachkräfte und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter).

Projektpartner:
SHA – Self Help Africa
Laufzeit:
12 /2019–11/2022
OEZA-Beitrag:
845.000 Euro

Projektpartner:
Privatstiftung Hilfe
mit Plan Österreich
Laufzeit:
11/2018–10/2021
OEZA-Beitrag:
300.000 Euro

Service

Österreichische Botschaft Dakar

18, rue Emile Zola, Dakar
Postanschrift: B.P. 3247, Dakar, Senegal
Tel.: (+221) 33 849 400 0
Fax: (+221) 33 849 43 70
E-Mail: dakar-ob@bmeia.gv.at
www.aussenministerium.at/dakar

Koordinationsbüro der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

131, rue Weem Doogo
Secteur 12, quartier Zogona
Postanschrift:
01 B.P. 106, Ouagadougou 01, Burkina Faso
Tel.: +226 25 36 07 49
E-Mail: ouagadougou@ada.gv.at

Österr. AußenwirtschaftsCenter

45, Avenue Hassan II, 20000 Casablanca
Postanschrift:
B.P. 13822, 20001 Casablanca, Marokko
Tel.: +212 522 22 32 82
Fax: +212 522 22 10 83
E-Mail: casablanca@wko.at
www.wko.at/aussenwirtschaft/ma

Botschaft von Burkina Faso

Strohgasse 14c, 1030 Wien, Österreich
Tel: +43 (0)1 503 82 64
Fax: +43 (0)1 503 82 64-20
E-Mail: s.r@abfvienne.at
www.abfvienne.at

Honorargeneralkonsulat von Burkina Faso in Österreich

Mittelgasse 16, PF 19
1062 Wien, Österreich
Tel.: +43 (0)1 597 97 35
Fax: +43 (0)1 597 83 01 889
E-Mail: konsulat-burkinafaso@oejab.at

Links

- Offizielle Website der Regierung von Burkina Faso: www.gouvernement.gov.bf
- Human Development Report Burkina Faso <http://hdr.undp.org/en/countries/profiles/BFA>
- Europäische Union – Delegation in Burkina Faso http://eeas.europa.eu/delegations/burkina_faso/index_fr.htm
- Weltbank Burkina Faso: <http://www.worldbank.org/bf>
- Projekt Tuuma: <http://tuuma.org/>

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

- <http://www.entwicklung.at/laender/westafrika/burkina-faso/>